

auf ein Buch, das keinen Bogen wölben lehrte und selbst für das im 16. Jahrhundert Alltägliche keine Vorschrift enthielt, wohl aber vor Verwilderung der Einzelformen warnte.

Ein verspätetes Bedauern, daß nicht auch für die Malerei ein solches antikes Regelbuch erhalten geblieben, bei Armenini, *de' veri precetti della pittura*, p. 22.

V. Kapitel

DIE THEORETIKER

§ 30

Leon Battista Alberti

Da nach einem allgemeinen Gesetz jener Zeiten die Bildung der Kunst vorangeht (§ 24), so befremdet es nicht, wenn ihre Botin, die literarische Darstellung, auch schon an der Wiege der neugeborenen Architektur zu finden ist. Schon erhebt sie sich von der Beobachtung zur Regel und zur Theorie bei dem großen Leon Baptistista Alberti.

Vgl. § 14 und Bd. »Kultur der Renaissance« dieser Ausgabe, S. 94. Auf jene Jugendschrift über die Malerei folgte sein Hauptwerk über das Bauwesen. Die noch eigenhändig vorhandene italienische Bearbeitung, *arte edificatoria* (in den *opere volgari di L. B. Alberti, ed. Bonucci, Tom. IV*) reicht bis ins III. Buch, und so weit glaube ich diese zitieren zu müssen; von da an aber den ebenfalls von ihm redigierten lateinischen Text *de re aedificatoria*; das fertige Werk überreichte er 1452 dem Papst Nikolaus V. Vgl. Vasari IV, p. 54 *Nota*. Die italienischen Ausgaben seit dem 16. Jahrhundert sind Übersetzungen Späterer.

Die betreffenden Hauptstellen: *arte edificatoria* p. 229, 238, 240 (im I. Buche) und *de re aedificatoria, L. VI, cap. 2* und *5, L. IX, c. 3* und *5*.

Die gotische Baukunst war lauter Rhythmus der Bewegung, die der Renaissance ist Rhythmus der Massen; dort sprach sich der Kunstgehalt im Organismus aus, hier liegt er wesentlich in den geometrischen und kubischen Verhältnissen. Alberti beruft sich daher nicht auf Triebkräfte, die im Einzelnen ausgedrückt sein müßten, sondern auf das Bild, welches der Bau gewährt und auf das Auge, das dieses Bild betrachtet und genießt.

In der genannten Jugendschrift *della pittura (op. volgari IV, p. 41)* leitet er sogar die Baukunst von einer präexistierenden Malerei ab: der Baumeister habe erst von dem Maler seine Säulen und Gebälke gelernt; – die stärkste Aussage für den malerischen Standpunkt der Frührenaissance gegenüber den Bauformen.

Im Hauptwerk: das Gesetz der Abwechslung, des anmutigen Kontrastes (vgl. § 286) in Verbindung mit der Symmetrie (*varietà* und *pa-*